

Smart City Graz

Mit der Natur ins Leben wachsen



**Eine Volksschule,
die aus allen Nähten platzt,
ein neues Stadtviertel, eine
Zukunftsvision – die Geschichte
einer Stadtentwicklung.**

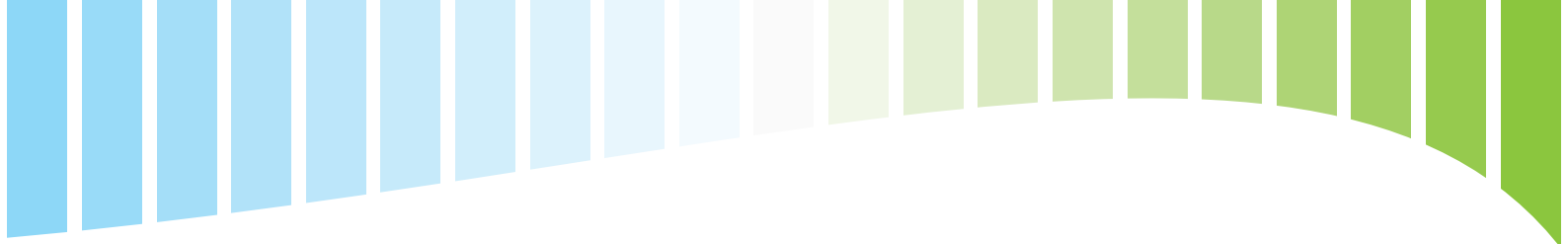
G'scheite G'schichten

Unsere G'scheiten G'schichten gewähren Einblicke in den Facettenreichtum kluger, findiger und nachhaltiger Stadtentwicklung. Diese betrifft uns alle: Der Großteil der Bevölkerung Österreichs und weltweit lebt in Städten. Die ökologische Zukunftsfähigkeit urbaner Lebensräume bestimmt somit die Zukunft unseres Planeten.

Seit 2010 fördert der Klima- und Energiefonds im Rahmen der Smart Cities Initiative den Wandel österreichischer Städte und Regionen zu Smart Cities und Smart Urban Regions.

Maria Hofbauer fängt Geschichten ein, die sie erzählen.

Ausgabe 4, September 2021



Graz ist eine lebenswerte und familienfreundliche Stadt. Als Nebeneffekt ergibt sich auch die Notwendigkeit der Anpassung schulischer Kapazitäten. Eine Grazer Volksschule, das Leopoldinum, war an ihrem Standort in der Alten Poststraße bereits mit derart engen räumlichen Verhältnissen konfrontiert, dass sogar Schulklassen ausgelagert werden mussten – ein als Dauerlösung untragbarer Zustand.

Wie in vielen anderen Städten ist auch in Graz das Angebot an Siedlungsflächen begrenzt, was mit wachsender Bevölkerung neue Modelle der örtlichen Raumplanung erfordert. Das Gebiet westlich des Grazer Hauptbahnhofes entlang der Waagner-Biro-Straße war ursprünglich ein Gewerbe- und Industriegebiet, das sich aufgrund seiner zentralen Lage perfekt für ein neuartiges Konzept eignete, welches unter der Bezeichnung „Smart City“ um die Jahrtausendwende Eingang in die Stadtplanung hielt. Die „Smart City“ definiert sich hier als gesamtheitliches und emissionsarmes Stadtkonzept mit optimaler Nahverkehrsanbindung, großzügigen Fuß- und Radwegen, üppiger Begrünung, moderner Technologie und nicht zuletzt der Förderung eines gedeihlichen gemeinsamen Miteinander aller Bewohner*innen. Ein Dorf in der Stadt mit allen Annehmlichkeiten beider Welten sozusagen und mit einer Infrastruktur, die den Besitz eines eigenen Pkw nicht mehr zwingend erfordert.

Das StadtLABOR macht den ersten Aufschlag

Das StadtLABOR Graz, 2012 als Forschungsverein gegründet, hat im Stadtentwicklungsgebiet Waagner-Biro Wünsche, Bedürfnisse und Ideen der Betroffenen erhoben. In diesen Prozess waren Anrainer*innen, Bauträger*innen, Architekt*innen und natürlich auch die Stadt Graz eingebunden. Weiters wurden grundsätzliche Überlegungen zur Stadtteilnutzung angestellt.

Ein wesentlicher Aspekt der Planung bestand darin, Strukturen zu schaffen, die den sozialen Bedürfnissen der Bewohner*innen entsprechen. Im Zuge dieser Überlegungen entwickelte sich auch die Idee, in der Smart City einen Bildungscampus mit Volksschule und Neuer Mittelschule zu etablieren, zumal die Kinder von heute die Entscheider*innen und Stadtentwickler*innen von morgen sind. Das in räumlicher Nähe gelegene „alte“ Leopoldinum mit seinen zu klein gewordenen Kapazitäten bot sich in diesem Kontext geradezu an, sodass der nächste Schritt darin bestand, mit der Direktion des Leopoldinums sowie den Schulbehörden Kontakt aufzunehmen; auch das Kinderbüro Graz wurde mit einbezogen.

Die Natur.Werk.Stadt ergänzt das Team

Im Jahr 2017 befand sich an jener Stelle, an welcher jetzt die Volksschule SmartCity steht, nur ein schlichter Bürocontainer. Das Stadtteilmanagement vorort informierte zwei Mal pro Woche Anrainer*innen über die neuen Entwicklungen im Stadtteil sowie über die jeweils bevorstehenden baulichen Veränderungen. Ab dem Frühsommer wurde dieser Container, der je nach Außentemperatur entweder Tiefkühlschrank oder Backofen war, auch von der Natur.Werk.Stadt genutzt – einem gemeinnützigen Projekt mit der Zielsetzung, beschäftigungslosen Menschen den Wiedereinstieg in die Arbeitswelt mittels stadtökologischer Initiativen zu ebnet und auf diese Weise gleichzeitig mehr Natur in den urbanen Raum zu bringen.

Rundherum gab es dort zu diesem Zeitpunkt wenig außer einer begrünten Terrasse um den Container und ausgedehntem Brachland. Der breiten Kooperation sowie der Initiative und dem vernetzten Denken und Wirken von vielen Beteiligten ist es zu verdanken, dass sich aus dieser innerstädtischen „Wüste“ allmählich eine Oase entwickeln konnte. Die Pflege der rund um den Container entstehenden Beete und

Begrünung gestaltete sich damals allerdings als organisatorische Herausforderung erster Güte, zumal es zu diesem Zeitpunkt noch keinen Wasserzulauf in unmittelbarer Nähe gegeben hat; vor allem die Tatsache, dass nicht ständig jemand zur Betreuung vor Ort war, verkomplizierte die Pflege der Pflanzen enorm. Mit dem Start der Natur.Werk.Stadt im Mai 2017 konnte in diesem Punkt Abhilfe geschaffen werden, weil sich nun ein ganzes Team an Mitarbeiter*innen um die Infrastruktur und gemeinsam mit den Akteur*innen vor Ort auch um die Belebung der Örtlichkeit kümmerte.

Mit dem green.LAB rückt Begrünung in den Fokus

Mit zunehmendem Baufortschritt der Smart City rückte das Thema „Begrünung“ immer mehr in den Fokus. Das vom Klima- und Energiefonds geförderte Kooperationsprojekt green.LAB zielte darauf ab, ein replizierbares Zwischen- und Nachnutzungskonzept für Brachflächen zu entwickeln und umzusetzen. Während der Projektlaufzeit von Februar 2018 bis Jänner 2021 wurden durch laufende Weiterentwicklung interessierten Zielgruppen Möglichkeiten geboten, grüne Infrastruktur als eine zentrale Klimawandelanpassungs-Maßnahme in Städten kennenzulernen, zu erleben sowie selbst umzusetzen und mitzugestalten.

Für den Wissenstransfer der Mitarbeiter*innen des gemeinnützigen Beschäftigungsprojektes hin zur Bevölkerung aller sozialer Schichten, welcher fallweise auch gemeinsam mit dem Team des green.LAB erfolgte, für den Support der green.LAB-Partner*innen bei Veranstaltungen vor Ort sowie für die Pflege und Betreuung der Begrünung zeichnete die Natur.Werk.Stadt verantwortlich, die sich auf diese Weise auch in dieses Projekt tatkräftig einbrachte.

Im September 2019 wurde nach etwas mehr als einem Jahr Bauzeit das Leopoldinum als



Die Freiräume und Terrassen der Volksschule SmartCity wurden von Landschaftsarchitektin DJⁱⁿ Marlis Rief in Kooperation mit dem Büro Alexa Zahn Architekten realisiert. Ein besonderes Highlight ist dabei die Forschungsterrasse – ein naturnaher Standort auf dem Dach zum Beobachten und Erforschen. Die größte Dachfläche wurde mit einer extensiven Dachbegrünung kombiniert mit Photovoltaik ausgeführt.

VS SmartCity am neuen Standort feierlich eröffnet. Zu diesem Zeitpunkt gab es schon seit 2018 Kooperationen in Form von NaturWorkshops zwischen der Natur.Werk.Stadt und dem benachbarten Kindergarten.

Lebendiges Wissen und schulische Raumgestaltung 2.0

Die VS SmartCity ist nicht nur außen modern gestaltet, sondern praktiziert auch ein neues Konzept der Anordnung schulischer Räume. Derzeit gibt es 3 Cluster (A, B, C), wobei in einem Cluster jeweils die Klassen der Jahrgänge 1 bis 4 zusammengefasst werden; die Räume sind dergestalt angelegt, dass innerhalb jedes Clusters die einzelnen Klassenräume durch einen zentralen Raum verbunden sind, welcher als freie, große Lernlandschaft fungiert.

Jeder dieser Cluster grenzt im Außenbereich an eine begrünte Terrasse, wobei diese Flächen in

verschiedenen Größen auf mehreren Stockwerken angelegt und in Summe rund 3.000 m² groß sind. Einige kleinere Bereiche sind aus Sicherheitsgründen nicht für Schüler*innen zugänglich, der weitaus größte Teil dieser Terrassen bietet mit Hochbeeten und anderer Begrünung jedoch reichlich Möglichkeiten, Natur hautnah im gelebten Alltag kennenzulernen.

Über den räumlichen Aspekt hinaus entspricht auch das pädagogische Konzept der VS SmartCity mit seinem klaren Bekenntnis zu reformpädagogischen Ansätzen im Sinne von fächerübergreifendem Unterricht, freiem Spiel sowie auf die Kinder ausgerichteten Lernmöglichkeiten der Modernität dieses neuen Stadtteils. Viel Offenheit für neue Lernmethoden und hohe Kompetenz bei der Integrationsarbeit sind ebenfalls vorhanden.

Frau Dr.ⁱⁿ Nicole Walzl-Seidl, seit 2 Jahren Obfrau des Elternvereins der VS SmartCity, ist von diesem schulischen Konzept überzeugt: „Die Frage, was die Schule tut, damit die Kinder die Lust am Lernen nicht verlieren, musste hier nie gestellt

werden! Motivation und Begeisterung sind lebendig; darüber hinaus werden immer wieder neue Methoden erprobt.“

Im Schuljahr 2019/2020 wurde ein Mal pro Woche für 90 Schüler*innen des A-Clusters ein sogenannter „Naturtag“ veranstaltet, der jeweils aus mehreren Einheiten bestand. Den Anfang machten altersgerechte und auf die jeweilige Klasse abgestimmte Bücher, die vorgelesen wurden und so die Basis für den weiteren Verlauf des Tages bildeten.

Nach einer anschließenden Buchbesprechung folgten verschiedenste Aktivitäten; beim Spielen, Basteln, Malen, beim Sammeln und der Bearbeitung von Naturmaterialien, beim Anlegen von Beeten sowie bei der Pflege und Ernte von Gemüse und Kräutern wurde der Unterricht zum unmittelbaren Lernen fürs Leben. Saisongerechtes Kochen und Backen durften ebenfalls nicht fehlen.

Mag.^a Daniela Zeschko, Projektleiterin der Natur.Werk.Stadt: „Kindern die Möglichkeit zu



Ein Bild aus den Anfängen der Naturtage, entstanden 2019 am Areal des green.LAB in der Nähe des Kindergartens der SmartCity. Mittlerweile wurden dort, wo sich auf dem Bild die Baumstämme befinden, Straßenbahnschienen verlegt.



„Am Donnerstag ist auf unserem Klassenkalender immer ein Geschenksymbol, weil da dürfen wir zu den Naturtagen ins green.LAB!“, erzählt Nadine voller Freude.

geben, mitzugestalten, sie ernst zu nehmen und ihnen einen ganzheitlichen Zugang zu Wissen, zur Natur und zu unserer Umwelt zu geben, ist nicht nur ein Ziel, das mich und mein Tun seit langem antreibt. Es ist ein Geschenk, mit Kindern und Erwachsenen gemeinsam wachsen, lernen und Neues erleben zu dürfen.“

Migration leicht gemacht

Die VS SmartCity ist eine interkulturelle Schule mit sehr hohem Anteil an Kindern mit Migrationsgeschichte; in der Natur.Werk.Stadt ist die Zusammensetzung der Teams multikulturell, dadurch war es möglich, mit vielen der Schüler*innen in ihrer jeweiligen Muttersprache zu kommunizieren. Auf dieser Ebene entstand eine Atmosphäre, in der sich alle Kinder als gleichberechtigt wertvolle Menschen wahrnehmen und angenommen fühlen konnten. Sprachbarrieren wurden durch sensorische Wahrnehmung ebenfalls überwunden; speziell im Bereich der Natur spielt die Haptik dabei eine große Rolle. Die Naturtage fanden teils auch außerhalb des Schulgebäudes statt, wo in unmittelbarer Nachbarschaft das green.LAB mit seinem Garten faszinierende Möglichkeiten bot, Natur mit allen Sinnen zu erfassen; so zum Beispiel bei der Erfahrung der verschiedenen Aggregatzustände von Wasser. Mag.^a Daniela Zeschko: „Diese Art des Lernens eignet sich überdies hervorragend, um motorische Defizite bei Kindern auszugleichen.“

Zum Leidwesen aller Beteiligten beendete der Ausbruch der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 die Naturtage vorzeitig. Nichtsdestoweniger ist vorgesehen, diese konstruktive Art des Lehrens und Lernens wieder aufzunehmen.

Die Zukunft: Ein wanderndes Gebäude und der Faktor Zeit

Im Zuge des weiteren Ausbaus der Smart City wird das green.LAB – in diesem Fall wortwörtlich als modulares Gebäude zu verstehen – 2022 in

Naturtage: Mag.^a Daniela Zeschko beim Vorlesen mit Kindern der VS SmartCity.



Melanie, 3. Klasse: „Wenn ich groß bin, will ich Tischlerin werden. Holz riecht so gut!“

einen anderen Stadtteil versetzt werden, um auch dort wieder seiner experimentellen Funktion im Sinne einer innovativen Nutzung von Brachland zu dienen. Denn dort, wo jetzt noch die Gebäudeeinheit steht, wird die Neue Mittelschule gebaut werden. Als kompetente Anlaufstelle für die Bewohnerschaft wird das StadtLABOR in der Anfangsphase wieder vor Ort sein und damit frühzeitig einen niederschweligen Zugang für Anregungen, Wünsche und Beschwerden anbieten. Zugleich signalisiert eine solche Präsenz die Bereitschaft, sich Problemen unmittelbar zu stellen und eine Vermittlerrolle einzunehmen,

Wissensvermittlung und Bewusstseinsbildung
mit Hands-on Aktivitäten: Bau eines Insektenhotels.



„Essbare Wand“ im green.LAB.

Facts & Figures

Start Pilotprojekt Natur.Werk.Stadt: Mai 2017
Beteiligte Mitarbeiter*innen: 10 (2 Schlüsselkräfte
und 8 befristete Mitarbeiter*innen)

Naturtage mit dem KIGA und der VS SmartCity:
seit 2018 - laufend
Umfang der Naturtage seit 2018: 56 Einheiten
an 14 Tagen;
beteiligte Personen: 8 Mitarbeiter*innen,
in Summe ca. 1.000 Personenstunden;
6 beteiligte Lehrer*innen und 90 erreichte Kinder
(davon 80% Schüler*innen mit nichtdeutscher
Erstsprache);

die Vertrauen schafft. Im Rückblick findet
DIⁿ Franziska Schruth vom StadtLABOR einen
bestimmten Punkt besonders bemerkenswert:
„StadtLABOR, Natur.Werk.Stadt und green.LAB
wurden von den meisten Menschen hier nicht als
getrennte Projekte gesehen, sondern – bedingt
durch die nach und nach gewachsenen Synergien
– als Einheit betrachtet.“

Während dieser interdisziplinären Kooperation
kristallisierte sich deutlich heraus, welcher
Aspekt für alle an diesen Vorhaben beteiligten
Menschen große Bedeutung hat: Es ist der Faktor
Zeit. Projekte wie die Volksschule SmartCity,
das green.LAB, die Natur.Werk.Stadt und deren
Umfeld sind vergleichbar mit der Anlage eines
naturnahen Gartens, in welchem die Strukturen
sich ohne Zeitdruck entwickeln können und
wachsen dürfen, sodass immer wieder Neues
entstehen kann. Umgekehrt bewirkt Zeitdruck auf
Dauer einen Tunnelblick und lässt Scheuklappen
wachsen, die den kreativen und sorgsamem
Rundumblick verhindern. Auch die gesellschaft-
liche Bewusstseinsbildung und das Umdenken
brauchen ihre Zeit, und das sowohl auf breiter
Ebene als auch bei Entscheidungsträger*innen.

Erfreulicherweise durften in der Smart City die
Projekte wachsen, sich verändern und weiter
gedeihen, sodass mit den Jahren im Zuge der
Stadtentwicklung aus kleinen Anfängen ein großer
Baum mit vielen Verästelungen in Form von
Erfahrungen aus verschiedensten Projekten
und Initiativen geworden ist. Auf Basis dieser
Erfahrungen wird es möglich sein, auch in Zukunft
neuen Herausforderungen umsichtig zu begegnen
und Probleme auf für alle Beteiligten konstruktive
Weise zu lösen.

green.LAB

Das green.LAB Graz setzt auf mehreren Ebenen Impulse für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Es ist auf Gebäudeebene ein mobiles, modulares und transportables Demogebäude aus Holz in Kombination mit Bauwerksbegrünung, Photovoltaikanlage und Regenwassermanagement. Es ist im urbanen Kontext ein niederschwellig zugänglicher Stadtteilgarten, eine grüne Oase. Unter dem sozialen Aspekt treffen sich hier Menschen in einem offenen Lern-, Produktions-, Ausstellungs- und Arbeitsraum mit dem Schwerpunkt „urbanes Grün“. Das Projektteam gewinnt und vermittelt laufend Erkenntnisse über grüne Infrastruktur als zentrale Klimawandelanpassungs-Maßnahme und lädt ein, grüne Infrastruktur kennenzulernen, mitzugestalten und selbst umzusetzen.

Das green.LAB Graz wurde gefördert aus Mitteln des Klima- und Energiefonds. Das Projektteam setzt sich zusammen aus der Stadt Graz, der Gebäude- und Baumanagement GmbH (Projektleitung), dem Umweltamt, Nussmüller Architekten, der GrünStadtGrau GmbH, der StadtLABOR GmbH, der Technischen Universität Graz sowie der Energie Steiermark.

<https://smartcities.at/projects/green-lab/>

Natur.Werk.Stadt

Unter dem Motto „Für mehr Natur in der Stadt!“ ist die Natur.Werk.Stadt ein vom Arbeitsmarktservice Steiermark, dem Land Steiermark und der Europäischen Union finanziertes gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt, dessen Trägerschaft beim | naturschutzbund | Steiermark und der St.WUK (Steirische Wissenschafts-, Umwelt- und Kulturprojektträger GmbH) liegt. Es zielt darauf ab, Bewusstsein für die Bedeutung von Biodiversität und Artenschutz zu schaffen sowie einen entsprechenden Wissenstransfer zu erreichen. Außerdem soll arbeitslosen Menschen ein erster Zugang zum Arbeitsmarkt ermöglicht werden. Beispielweise übernehmen Arbeitsteams in Abstimmung mit der Stadt Graz diverse Tätigkeiten in der Anlage und Pflege von urbanem Grünraum. Bildung und Wissensvermittlung in Theorie und Praxis spielen bei der Natur.Werk.Stadt eine zentrale Rolle, wobei alle Generationen und Altersgruppen angesprochen werden, besonders aber junge Menschen als wesentliche Wissensmultiplikator*innen.

<https://naturwerkstadt.at/>

StadtLABOR

Das StadtLABOR ist ein Innovationslabor für nachhaltige und lebenswerte Städte und Gemeinden und steht für mehr Kooperation in der Entwicklung und Transformation von Städten zu lebenswerten Orten für Menschen. In diesem Sinn arbeitet ein interdisziplinäres Team an der Schnittstelle zwischen Stadtverwaltung, Bauträgern und Entwicklern, Energieversorgern, lokalen Unternehmen und Einrichtungen sowie Bürger*innen und fördert eine neue Kultur der Kooperation und der Co-Kreation von Ideen und Lösungen. Das StadtLABOR ist seit 2015 Mitglied des European Network of Living Labs (ENoLL), eines internationalen Netzwerkes von Living Labs mit über 170 weltweit tätigen Mitgliedern.

<https://www.stadtlaborgraz.at/de>

Impressum

Eigentümer, Herausgeber und Medieninhaber

Klima- und Energiefonds
Leopold Ungar-Platz 2/142, 1190 Wien

Autorin

Maria Hofbauer
presse@naturschutzbundsteiermark.at

Die Texte spiegeln die persönliche Meinung der Autorin wider.

Redaktion & Lektorat

Mag.ª Daniela Kain
daniela.kain@klimafonds.gv.at

Wir sind bemüht, alle Texte geschlechtsneutral zu formulieren. Sämtliche geschlechtsspezifischen Ausdrücke sind beidergeschlechtlich zu verstehen.

Grafische Bearbeitung

Mick Muth Grafik Design
www.mickmuth.at

Diese Publikation wurde aus Mitteln des Klima- und Energiefonds im Rahmen der Smart Cities Initiative gefördert.

Stand: September 2021

Bildmaterial

© Daniela Zeschko
© Natur.Werk.Stadt
© StadtLABOR
© Franziska Schrueth

Frage

„Was hat dir bei den Naturtagen mit der Natur.Werk.Stadt im green.LAB und in der Schule besonders gut gefallen?“

Antworten von Kindern, die an den Naturtagen teilgenommen haben:

Alexander:

„Mir hat am meisten das Anpflanzen gefallen, weil wir da alle mithelfen durften. Wir konnten jeden Tag die Pflanzen gießen und dann ernten und abwaschen. Wir durften auch alles essen und probieren, ob es schmeckt. Das hat viel Spaß gemacht! Wir haben Radieschen, Salat und Schnittlauch gehabt.“

Antonija:

„Ich finde es toll, dass wir ein Insektenhotel gemacht haben. Jetzt haben die Insekten ein eigenes Hotel, und ich glaube, das hat ihnen gefallen.“

Diah:

„Am besten hat mir gefallen, als wir das Fest vorbereitet haben. Wir haben dort mit Kartoffeln gestempelt und Steine angemalt und noch andere Sachen gemacht. Mir hat gefallen, als wir das Insektenhotel gebaut haben, weil das auch gut für die Tiere ist und man sehen kann, ob jemand eingezogen ist.“

Leon:

„Weil das Insektenhotel ein kleines Häuschen war, brachte es mich auf die Idee, dass auch ich einige Hotels bauen kann. Bei einem Besuch bei meinem Cousin bauten wir eines und hängten es an den Gartenzaunrand. Als ich wieder bei ihm war, war das Insektenhotel fast voll! Auch bei meinen Großeltern im Kosovo durfte ich ein Hotel bauen, so groß wie ich wollte.“



„Riechkino“ im green.LAB

Tobias:

„Es hat mir gefallen, dass sie verschiedene Bücher vorgelesen haben. Die waren so schön, kreativ spannend und lehrreich! Dass wir Kekse gebacken haben, hat mir auch sehr gefallen, weil ich zum ersten Mal gebacken habe und sie so gut geschmeckt haben.“

Razvan:

„Mir hat das mit den Keksen am besten gefallen. Auch das mit dem Salat hat mir Spaß gemacht. Wir gruben erst mal die Erde um und gaben die Samen rein. Dann gossen wir sie jeden Tag, immer 2 bis 3 Kinder. Zum Schluss kosteten wir alles, aber nur wer wollte.“

Hadi:

„Mein schönstes Erlebnis war, dass wir alle ein Insektenhotel gebaut haben. Wir haben so Löcher reingegeben und ein bisschen Stroh und Steine mit Löchern. Dabei haben wir Eidechsen gesehen! Was mir noch gefallen hat, sind die fleischfressenden Pflanzen, weil ich sie immer schon mal in echt sehen wollte. Ich freue mich, wenn wir wieder kommen können!“